Das Bundesbriefarchiv in Schwyz

Autor(en): **Berner, Ida / [s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **37 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-103384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit dem heftigen Temperament, das den Welschen eigen ist, wurde sodann die Bodenfrage diskutiert. Es zeigte sich dabei, wie groß die Erregung über die hohen Baulandpreise ist, aber auch wie schwierig es ist, wirkungsvolle Gegenmaßnahmen vorzuschlagen, die dann auch durchführbar wären.

Mit sehr großem Interesse wurde das Referat von Gérald Ayer, dem Präsidenten der «Baticoop», über «Ausgeführte Bauten und Aussichten des genossenschaftlichen Wohnungsbaues und die Wohnbaupolitik im Kanton Freiburg» entgegengenommen. Seine Ausführungen bewiesen, daß im Kanton Freiburg der genossenschaftliche Wohnungsbau eine sehr erfreuliche Initiative entwickelt.

Am gemeinsamen Mittagessen, das der Versammlung folgte, nahm auch eine Studiengesellschaft aus dem flämischen Teil Belgiens teil, die bei den Bau- und Wohngenossenschaften der welschen Schweiz zu Gast war.

Am Nachmittag wurden verschiedene Bauplätze besichtigt. Neben Hochbauten können im Kanton Freiburg immer noch preiswerte Einfamilienhäuser erstellt werden. Dabei bedient man sich auch der Bauweise mit vorfabrizierten Elementen. Den Abschluß bildete ein Besuch in der Siedlung der «Baticoop» in Courtepin (an der Linie Fribourg–Murten). Ihre Einfamilienhäuser wirken zwar sehr modern, sind aber offenbar recht wohnlich und wirken in der offenen Landschaft geradezu idyllisch.

Zum 1. August:

Das Bundesbriefarchiv in Schwyz

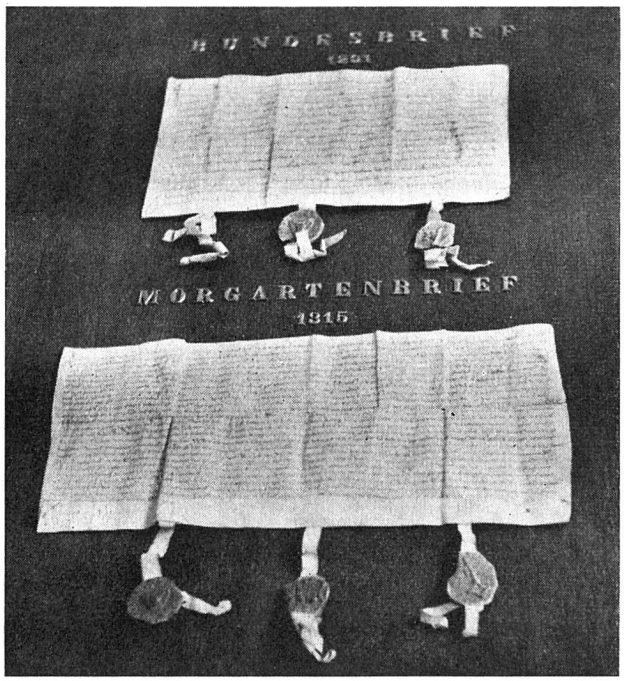
Schwyz – das der Eidgenossenschaft ihren Namen gegeben hat, hütet in seinem Staatsarchiv als kostbarsten Schatz die vollständige Reihe der Originalbundesbriefe der alten Eidgenossenschaft, angefangen vom ersten Bundesbrief der drei Urkantone (Täler) Uri, Schwyz, Unterwalden vom 1. August 1291 und dem Bundesbrief der gleichen drei Länder vom 9. Dezember 1315 zu Brunnen, drei Wochen nach der ersten Freiheitsschlacht am Morgarten am 15. November 1315.

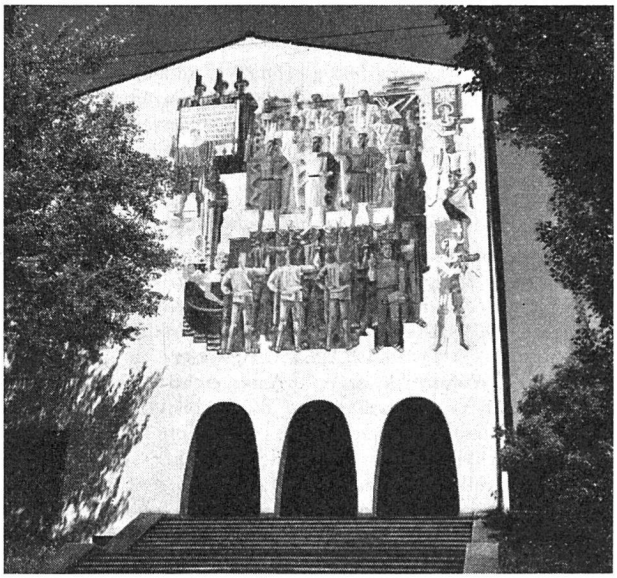
Zu den ersten Bundesbriefen gesellten sich im Laufe der Jahrhunderte 19 Originaldokumente der 19 Kantone, die freiwillig dem Bunde beitraten. Im Jahre 1815, mit dem Beitritt von Genf, Neuenburg und Wallis, zählte die Eidgenossenschaft 22 souveräne Kantone, und dabei blieb es bis zur heutigen Stunde.

Das Bundesbriefarchiv ist ein linienschöner Monumentalbau aus Beton. Den Besucher, der auf einer großen Freitreppe emporsteigt, begrüßt auf der Frontseite ein mächtiges Fresko, 1936 gemalt von dem berühmten Urner Kunstmaler Heinrich Danioth. Es ist eine symbolische Darstellung der Bundesgründung. Der Landammann (im Bild links oben) entfaltet den Bundesbrief von 1291. Die drei Bogen am Eingang zum Archiv symbolisieren die drei Urkantone.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft verdankt ihrer geistigen Idee Größe und Dasein. Die föderative, demokratische Staatsform, welche das andauernde, friedliche Zusammenleben verschiedener Rassen, Sprachen und Konfessionen ermöglicht, kann den Interessen sämtlicher Volksteile gerecht werden.

Die schweizerische Neutralität, die gegenwärtig im Zusammenhang mit der «Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft» (mit Sitz in Brüssel) zeitweise heftig diskutiert wird, wurde erstmals international anerkannt vom Wiener Kongreß 1814/15. Als neutraler Staat hat die Schweiz zum Beispiel auch im Zweiten Weltkrieg ihren Beitrag zu den höchsten Idealen der Menschheit, Freiheit und Gerechtigkeit, voll und auf ihre Art geleistet. Ihre Funktionen als Sitz des «Internationalen Roten Kreuzes» und als «Schutzmachtstaat der Kriegführenden» und auch heute wieder als unermüdliche Mittlerin in unserer aufgewühlten Welt stehen einzigartig da in der Weltgeschichte und haben ihren Mitmenschen fremder Staaten mit Bestimmtheit weitaus größere Dienste geleistet, als ihnen ein so kleines Land als mitkriegführend hätte leisten können. *Ida Berner / Photos J. Ritz*



Die beiden Originale der Bundesbriefe von 1291 und 1315

Frontseite des Bundesbriefmonumentalbaues mit der großen Freitreppe